

Matteo Thun

Publication

Publication
DETAIL (D)

Page
96/97

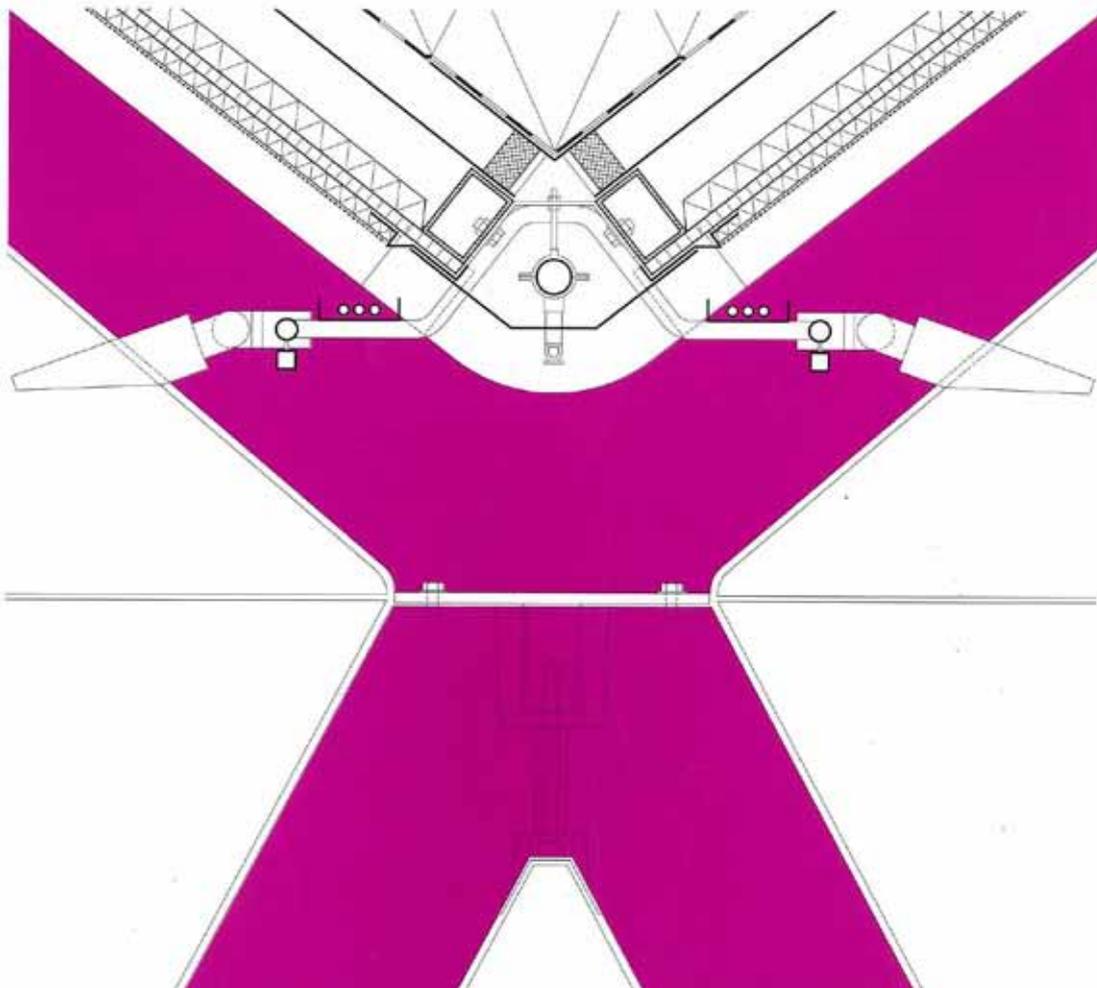
Language
German

Issue
January 2010

Product / Project
KlimaHotel

DETAIL

Zeitschrift für Architektur + Baudetail · Review of Architecture · Revue d'Architecture
Serie 2010 · 1/2 · Bauen mit Beton · Concrete Construction · Construire en béton



Matteo Thun
& Partners

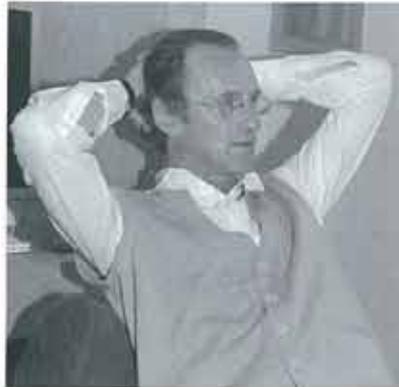
Via Appiani 9
20121 Milano

Tel. + 39 02 655 69 11
Facsimile + 39 02 657 06 46

www.matteothun.com
mail@matteothun.com

DETAIL

ENERGIE UND NACHHALTIGKEIT



»Jeder Versuch, sich gegen die Natur zu stellen, ist eine Niederlage«

Obwohl gerade erst in Planung, erhielt das neue Ferienresort »Bella Vista«, das derzeit mitten im Naturpark Stiffler Joch entsteht, schon die Zertifizierung als »KlimaHotel«. Im Gespräch mit DETAIL-Redakteurin Hildegard Wanger erklärt der Architekt Matteo Thun, warum er bei seinen Projekten großen Wert darauf legt, sich die Natur zum Freund zu machen.

DETAIL: Im Oktober 2009 haben Sie auf der Hotelmesse in Bozen das neue Gütesiegel »KlimaHotel« vorgestellt. Was genau hat es damit auf sich?

Matteo Thun: Zugespit durch die finanzielle Reorganisation der letzten zwei Jahre sind wir an die Grenzen der Zertifizierung von Sternen gestoßen. Das heißt, ein 3-Sterne-Hotel muss der Architekt mit einem 2-Sterne-Budget bauen, ein 4-Sterne-Plus-Hotel mit einem 3-Sterne-Budget und ein 5-Sterne-Projekt liegt 30-40 % unter dem Budget, das man dem Gast mit der Sterne-Kategorisierung verspricht. Das bedeutet, die Sterne werden zu einer internationalen Lüge. Vor diesem Hintergrund haben wir seit zwei Jahren in einem sehr breit angelegten Team einen holistischen Ansatz gestartet, den Tourismus neu zu zertifizieren. Das bedeutet, dass man die Natur im Sinne eines ökologischen Verständnisses, das Leben im Sinne eines soziokulturellen Verständnisses und die Transparenz im Sinne eines ökonomischen Verständnisses zusammenführt.

DETAIL: Zahlreiche Standards stehen schon für die Zertifizierung von energetischen und nachhaltigen Gebäuden zur Verfügung – allein in Europa gibt es bereits rund 50 verschiedene ko-Siegel. Was war für Sie der Anlass, ein eigenes Qualitatsiegel zu schaffen?

Matteo Thun: Es ist kein eigenes Qualitatsiegel, sondern es ist Nachhaltigkeit gesamtheitlich betrachtet. Die Zertifizierung erstreckt sich dabei auf drei verschiedene Bereiche: Natur, Leben und Transparenz. Diese weichen Maßstäbe werden in den mir

bekanntesten ko- oder Biohotels nicht berücksichtigt. Die so genannten »Softfacts« werden in der KlimaHotel-Zertifizierung dahingehend berücksichtigt, dass die »Hardfacts« wie k-Wert oder technische Parameter maximal 25 % der Gesamtpunktzahl ausmachen. Auch damit bewegen wir uns in einem ganz neuen Feld.

DETAIL: Geht diese umfassende Betrachtung, die Bewertung der »Softfacts«, nicht weit über die eigentliche Bauaufgabe des Architekten hinaus?

Matteo Thun: Das Problem ist, dass das, was der Architekt im Studium lernt, und das, was er in der freien Marktwirtschaft braucht, zwei vollkommen verschiedene Paar Schuhe sind. Ich zitiere Prof. Werner Sobek aus Stuttgart, der sagt: Architekten sind in den vergangenen Jahren zu »Lifecycle-Ingenieuren« geworden. Der Lebenszyklus ist ein Netzwerk auf vielerlei Ebenen – das heißt, wir brauchen Soziologen, Psychologen, Physiker oder Chemiker und wir brauchen Künstler. Der Architekt muss zum Regisseur werden und Regieanweisungen geben. Er muss sich selbst zurücknehmen und sein »Echo« und nicht sein »Ego« in den Vordergrund stellen. Das bedeutet den endgültigen Abschied vom »Starsystem«. Wann wir Architekten nicht das lernen können, was wir im Beruf brauchen, dann sind wir wahrscheinlich die letzte Generation von Architekten.

DETAIL: Und woran merkt der Gast, dass er sich in einem KlimaHotel befindet?

Matteo Thun: Es gibt, glaube ich, nur einen Begriff, mit dem man das ausdrücken kann: am Wohlbefinden. Durch die KlimaHotel-Zertifizierung kann dieser eher schwammige Begriff objektiviert werden. Wohlbefinden bedeutet zum Beispiel, dass Sie Wasser trinken, das aus der Erde kommt auf der das Haus steht, dass das Holz aus nächster Umgebung kommt und dass der Kellner, mit dem Sie sprechen, die Sprache des Orts spricht und nicht aus Usbekistan kommt.

Dass die Tomaten aus dem eigenen Garten sind und dass zum Beispiel ein mikroklimatisches Verständnis da ist, um das Gebäude richtig zu positionieren. Die Feststellung des Mikroklimas ist einer der Startpunkte für alle unsere Arbeiten. Wir müssen die lokalen Winde kennen, die Jahreszeiten kennen. Wo geht die Sonne auf, wo geht sie unter, wo kommt der Regen her, wie ist der Schatten, den das Gebäude spenden wird? Alle diese Dinge führen unter dem Strich zu einem Parameter: dem Wohlfühlen.

DETAIL: Das ist es, was Sie bei Ihren Projekten als »Genius Loci« – als »Geist des Ortes« bezeichnen?

Matteo Thun: Ja genau, daher unterscheidet sich ein Cityhotel von einem Alpenhotel. Man sollte nicht gegen die Natur gewinnen, sondern mit ihr arbeiten.

DETAIL: Die Fertigstellung des ersten zertifizierten »KlimaHotels« ist für Ende 2011 geplant. Im Naturpark Stiffler Joch, im Ort Trafal, entsteht ein neuer Hotelkomplex. Sicher keine leichte Bauaufgabe – wie sind Sie an die Planung herangegangen?

Matteo Thun: Die Planung war einerseits sehr einfach, weil der Bauherr, der Skirennlauffer Gustav Thöni, der erfolgreichste Süd-tiroler aller Zeiten ist, Dieser Mann hat ein ganz solides Verständnis von seiner Heimat. Das bereits bestehende Hotel »Bella Vista« ist ein Familienhotel, Gustav Thöni möchte es dahingehend erweitern, dass sich ein Kleinkind ebenso wohlfühlt wie ein Fünfjähriger oder ein Fnfzehnjahriger mit Eltern, Onkels und Tanten. Das heißt, das Profil Bella Vista ist durch den Besitzer extrem klar vorgezeichnet. Die Planung selbst ist natürlich ein langwieriger Prozess, der auch noch nicht ganz abgeschlossen ist. Aber wir werden mit einem sehr bescheidenen Budget hoffentlich eine sehr gute Arbeit machen. Die

1+2 Der Architekt und Designer Matteo Thun im Gespräch mit DETAIL in seinem Mailänder Studio.
3 Modell des neuen Hotel »Bella Vista«, das im Naturpark Stiffler Joch entstehen wird.



Bescheidenheit gehört in diese Bergregion. In einem Naturpark sollte man eigentlich nicht bauen – vor diesem Hintergrund wollen wir beispielsweise die fünfte Fassade, das Dach, komplett in die Natur integrieren. Das heißt, es bleibt die Weidefläche für die Hirsche und Rehe, die am Morgen zum Gras kommen ebenso erhalten wie die Spielwiese für die Kinder. Die Architektur ist definiert durch die Natur. Jeder Versuch, sich gegen die Natur zu stellen, wäre eine hoffnungslose Niederlage.

DETAIL: Ursprünglich bedeutet »Nachhaltigkeit«, nicht mehr Rohstoffe zu verbrauchen, als in der gleichen Zeit nachwachsen. Wie übertragen Sie diesen Grundsatz auf die Planung eines nachhaltigen Gebäudes?

Matteo Thun: Die ursprüngliche Bedeutung lässt sich nicht eins zu eins auf die Architektur übertragen. Nachhaltig zu planen bedeutet für mich vielmehr, ein Gebäude zu schaffen, an dem man sich auch nach Jahrzehnten noch nicht satt gesehen hat. Das ist mir viel wichtiger als der k-Wert eines Gebäudes. Die gesamthaltige Betrachtung eines Projekts gehört für mich unbedingt zur Nachhaltigkeit. Ich bin beispielsweise kein Freund von PV-Modulen auf dem Dach oder an der Fassade, auch wenn diese die Energiebilanz eines Gebäudes positiv beeinflussen können. Wir verwenden meist Geothermie, weil sich damit genauso gute Ergebnisse erzielen lassen – ohne die Optik zu zerstören.

DETAIL: Bedeutet das für die Zukunft der Architektur eine Reduktion der Entwurfsarbeit und Planung auf energetische Aspekte?

Matteo Thun: Für uns sicher nicht. Nicht ohne Grund berücksichtigen nur 25 % der KlimaHotel-Zertifizierung die technischen Aspekte der Energiebilanz eines Gebäudes. Andere Faktoren wie die ökonomische Nachhaltigkeit sind uns genauso wichtig. Dazu gehört beispielsweise die Vorfertigung von Konstruktionselementen im Holzbau. Für uns bedeutet das nicht eine Reduktion,

da wir uns als Architekten immer schon mit der Tradition auseinandersetzen mussten.

DETAIL: Wie gelingt es, Nachhaltigkeit und gutes Design miteinander zu verbinden?

Matteo Thun: Der ästhetische Mehrwert von Produkten im kleinen Maßstab Design und im großen Maßstab Architektur hat, glaube ich, auch mit der Ausbildung zu tun. Wir sind noch nicht trainiert auf Subtraktion, insbesondere auf die semantische Subtraktion, die Subtraktion der Sprache. Wohlgemerkt, das bedeutet nicht Minimalismus. Ganz im Gegenteil. Es bedeutet eine haptische sensorielle Welt aufzubauen, die nur funktioniert und zu den Sinnen des Menschen spricht, wenn sie ganz, ganz einfache Formen hervorbringt. Sonst haben wir eine Überlagerung der Formsprache und der Sensorialität. Nicht »less is a bore«, sondern »less is more«.

DETAIL: Ihre Architektur ist mit der sehr speziellen Bauaufgabe »Hotel« sehr eng verbunden. Was ist für Sie das Besondere daran, ein Hotel zu planen?

Matteo Thun: Im Hotel kann man das Prinzip der Mailänder Schule am Besten nachvollziehen. Die Mailänder Architekten haben seit 50 Jahren eines gemeinsam: Sie bearbeiten den kleinen und den großen Maßstab simultan. Das heißt, wenn du ein Hotel planst, dann musst du zeitgleich – und das geschieht hier täglich im Studio – als Architekt, Innenarchitekt, Lichtplaner und Möbeldesigner an einem Tisch sitzen können. Du musst dich im Sinne eines sozialverträglichen Prozesses dem Projekt unterordnen.

DETAIL: Wird künftig jedes von ihnen geplante Hotel ein KlimaHotel sein?

Matteo Thun: Ich wünsche es mir.

Hier: Thun, wir bedanken uns für dieses interessante Gespräch.



DETAILplus: Das vollständige Interview auf www.detail.de/0242

Thema: Raumklima

Gebäudepass, Zertifizierungen, EnEV, Nachhaltigkeit – viele Begriffe und Verordnungen beschäftigen sich heute mit den energetischen Kerndaten eines Gebäudes. Doch wie sieht es im Innern dieser Gebäude aus? Wie steht die Nachhaltigkeit eines Gebäudes im Zusammenhang mit dem Wohlbefinden seiner Nutzer? Das 3. DETAIL Symposium Energie und Nachhaltigkeit in Köln beschäftigt sich mit dem Thema Raumklima. Im Frühjahr 2010 präsentieren und diskutieren Architekten und Designer, wissenschaftliche Experten, Projektsteuerer, Sachverständige und Berater über dieses umfassende Thema. In informativen Fachvorträgen stellen die Referenten ihre Lösungen und Strategien vor und beleuchten die unterschiedlichsten Aspekte eines guten Raumklimas.

So genannte Hard- und Softfacts sind für die Zertifizierung eines KlimaHotels und damit für das Wohlbefinden des Gastes von Bedeutung, sagt Matteo Thun im Gespräch mit DETAIL. Während die Hardfacts die technischen Gebäudedaten bewerten, erfassen die Softfacts auch weiche Faktoren wie Gefühle und Empfindungen. Diese ganzheitliche Betrachtung stellt den Nutzer eines Gebäudes in den Mittelpunkt. Welche Auswirkung hat Tageslicht im Vergleich zu Kunstlicht, wie wird die Bauteiltemperierung empfunden, wie hoch ist der Bedarf an Frischluft, welche Materialien schaffen eine angenehme Atmosphäre? Das 3. DETAIL Symposium Energie und Nachhaltigkeit setzt sich sehr differenziert mit dem Thema Raumklima auseinander. Informative Vorträge, eine spannende Podiumsdiskussion sowie die Besichtigung eines beispielhaften Gebäudes ergänzen das Tagungsprogramm.

**DETAIL Symposium Raumklima
Frühjahr 2010 in Köln.**

Weitere Informationen unter:
www.detail.de/Raumklima